

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

Nr. 1.

Donnerstag, den 1. Januar 1903.

2. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Ottendorfer Zeitung“ für das neue Vierteljahr werden von unseren sämtlichen Austrägern, allen Kaiserl. Postanstalten, sowie in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

für **Cunnersdorf und Medingen** nimmt Herr J. Hirche, Nr. 4,

für **Hermisdorf** Herr Kaufmann Holzhausen,

für **Comnitz** Herr Kaufmann H. Schlotter

Bestellungen entgegen.

Postzeitungsliste No. 6175.

Neujahr.

Zur ew'gen Ruh der Vergangenheit ist wiederum ein Jahr dahingegangen; Das neue öffnet seine Pforten heut' Und wird von uns in alter Art empfangen.

Wir kennen ihn, den flotten, frohen Fant, Den lebenslust'gen, pünktberauschten Knaben Und reichen ihm vertrauensvoll die Hand, Wenn wir das alte Jahr begraben haben.

Er täuscht uns nicht, wenn wir nur Glück und Huld Erwartungsvoll in unser Zukunft lesen, Wir wissen ja, es ist nicht seine Schuld, Wie's die des alten Jahres nicht gewesen.

Wer außen sucht, was innen nur zu finden, Verliert gar leicht sich selbst im Strom der Welt, Des Lebens Sorgen werden niemals schwinden, So lang das Leben uns in Banden hält.

Nur daß zum Kampf in dieses Daseins Nöten Uns stets die Waffe blank sei und bereit, Das sei vom hohen Himmel heut' erbeten, Denn schwer und dornenvoll ist uns're Zeit.

Doch wer nur dämmernd in die Zukunft schaut Und sich mit fester Kümmeris erfüllt, Wer nicht auf Gott mehr und sich selbst vertraut Und immer nur auf schlechte Zeiten schilt.

Der hat im voraus eine Wahl getroffen, Die nichts ihm als Enttäuschung bringen kann; Der hat vom neuen Jahre nichts zu hoffen; Im steten Kampf um zeigt sich der Mann.

D'rum unverzagt dem neuen Jahr entgegen! Was Du auch bringst, Du find'st uns immerdar Wie bei den mitternäch't'gen Glockenschlägen, D'rum sei willkommen uns, Du junges Jahr!

Derlliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, 31. Dezember 1902.

Am morgigen Neujahrstage findet im Gasthof zum „Schwarzen Kopf“ auf vielseitiges Verlangen Hither-Konzert mit darauffolgendem Ball für die Konzertbesucher vom 1. Nadeberger Hither-Klub statt. Da ein derartiges Konzert jährlich nur einmal im hiesigen Orte stattfindet und der Genuß desselben etwas ganz außerordentliches ist, das Orchester besteht aus 22 Personen, so ist es wünschenswert, das sämtliche Konzertliebhaber nicht veräumen mögen daselbe zu besuchen, das Programm ist ein äußerst reichhaltiges und hat Jedermann Gelegenheit hier einige

angenehme Stunden zu genießen. (Näheres siehe Inserat.)

Ottendorf, Moritzdorf. (Aus den Gemeinderatsitzungen im Jahre 1902.) In der am 24. Juli cr. unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstands Linde abgehaltenen Gemeinderatsitzung nahm der Gemeinderat folgende Mitteilungen des Herrn Vorsitzenden zur Kenntnis: a) Wegebaubehilfe aus Staatsmitteln; b) Besitzveränderungen im 2. Vierteljahr; c) Armenloche Vermann. — Die erforderlichen Freibrandgeräte vorschlagsgemäß anzuschaffen. — Der Bildung eines Feuerlöschverbandes mit Groß- und Klein-Okrilla zuzustimmen und in den Verbandsausschuß den Herrn Vorsitzenden und die Herren Ratsmitglieder Gemeinde-Kellerei, Wälther und Haase zu wählen. — Die durch das Ausscheiden des Herrn Schlachthausbesitzers Knöfel aus dem Gemeinderat erforderliche werdende Ergänzungswahl bis zum Dezember cr. zu vertagen. — Die erforderlichen Straßenschilberänder zu vergeben. — Den Schulneubau für die Moritzgasse der Firma G. F. Knoblauch-Dezaden zu übertragen. — Die Restaurationen von Winkler, Grundmann und Jähnigen zurückzugeben, da die gestellten Bedingungen erfüllt sind. — Auf Ansuchen der Witwe Mezel werden die rückständigen Armenlocheverträge auf 3 Monate gestundet. — Die in Armenlochen Gemücker getroffenen Maßnahmen werden genehmigt. — Die Einrichtung einer Krankenstube im Armenloche wird genehmigt, und die hierzu erforderlichen Mittel bewilligt. — Ebenfalls wird der Anschaffung einer Tragbahre für vorkommende Unglücksfälle zugestimmt. Sitzung vom 11. September: a) Ergebniss der Nahrungsmittelprüfung; b) Sparkasse; c) Gemeinberechnungen für 1901; d) Gendarmeriestation; e) Selbstschonofferten. — Die bereits beschlossene Anschaffung eines Desinfektionsapparates 1903 zu bewilligen. — Ein Gesuch der freiwilligen Feuerwehr um Gewährung eines Darlehens zu verweigern. — Das Bau-dispensationsgesuch von Wiers zu befürworten. — Das Baugebäude Jumps bedingungslos zu befürworten. — In Armenlochen L. die beantragten Unterfügungen zu bewilligen. — Die Armenhäuserin H. aus der Diakonissenanstalt abholen zu lassen und ihr eine laufende Unterfügung von 2 Mark wöchentlich zu gewähren.

Nadeburg, 30. Dezember. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag früh drei Uhr ertönte Feueralarm. Erstreckt erschienen alle Einwohner auf den Straßen, weil heftiger Sturm herrschte. Zum Glück war nicht Feuergefahr, sondern nur große Wassergefahr vorhanden. Durch das in den letzten Tagen gehabte milde Wetter, nebst vielen Regentagen war das Eis des Köderbaches in Bewegung geraten, und es hatten sich bei der sogenannten Herrnmaße und in der unteren Stadt an der Brücke der Königbrüder Straße Eisschüge gebildet, sodas die Wähe und die untere Stadt durch die Eisschüge von dem vielen Stauwasser so schlimm bedroht wurden, förmlich überschwennt zu werden. Die freiwillige Feuerwehr griff nun energisch ein und brachte den Bedrängten Hilfe, indem sie Menschen, Vieh und Möbel aus den so plögllich in der Nacht unter Wasser gesezte Wohnungen und Ställen rettete. Jäglich wurden die Arbeiten an den Eisbergen vorgenommen, um das stauende Eis wieder flott zu machen, was auch nach 4 bis 5 stündiger gefahrvoller Arbeit gelang, sodas die Gefahr bei Tagesanbruch behoben war. Den Schaden, den es in der Herrnmaße verursacht hat, ist immerhin ein beträchtlicher, da das Eis den Wehrschlag vollständig zertrümmert hat.

Baugen. Das heimische Laboratorium der sächsischen Pulverfabrik (Kranz und Co.) ist niedergebrannt. Drei Personen sind schwer verletzt.

Sylveßer.

Sylveßterpunsch! Es dampft die Bowle — vier Elemente, innig gefüllt —, ein famoser Trank das, wie man schon beim vierten Glase bemerken kann! — Die Humberts werden in diesem Jahre keinen Punsch trinken und auch Neßler nicht, der Deftantant in Berlin, den sie in der Schweiz abgefäht haben. In der freien Schweiz! Keine Freiheit das! — Und unsere armen Teerjaden vor Venezuela! Auch die trinken keinen Punsch, erstens weil sie keinen haben und zweitens weil die Äquatortemperatur in der sie leben, den Punsch nicht wohl bekommen läßt! Die ganz wackeren Seebären meinen zwar, Hg. vertreibt Hige! Hier bei uns giebt's keine Hige zu vertreiben! Allerdings, es ist nicht gerade kühl. Ob das der Punsch macht? Aber was sind fünf Glase? Und er schmeckt wirklich ausgezeichnet! Eine Wochenplauderei schreiben, da das Jahr zu Ende geht und nochmals zu Rückbliden auf seinen ganzen Verlauf auffordert! Auch in die Zukunft darf man heute den Blick lenken; am Sylveßer hat man manche Frage frei an das Schicksal! Also noch ein Gläschen — schmeckt du prächtig! und dann heran ans Werk. Den Blick frei in die Zukunft gerichtet — bei sechs Glase Punsch, oder ist es schon mein sechstes? Da wird der Kopf klar, das geistige Auge geschärft. 1903 — was wirst du uns bringen? Wir haben keine friedliche Zeiten, wir sind im Kriege mit einer südamerikanischen Republik — zwar in keinem wirklichen Kriege, denn es soll keine Kriegserklärung erfolgen, eine Truppenlandung auch nicht; aber eine Blockade ist eingetreten, schrecklich! Den Venezolanern muß recht angst und bange werden. Allerdings einseitigen wird nur den Fremden bange, die unter der eintretenden Teuerung leiden. Die Teuerung bringt den venezolanischen Geschäftsleuten, von denen die Fremden alles kaufen müssen, nur Vorteile! Darum sind sie auf die Blockade gar nicht böse. Aber Spanien nimmt seine Neutralitätspflichten gar zu streng und erlaubt nicht, das die Verbündeten in seinem Surinam-Hafen Curaçao — übrigens auch ein schönes Getränk! Doch bleiben wir heute bei unserm nationalen Punsch! — Kohlen einnehmen. Uebrigens „nationaler“ Punsch? Unsinn! Unseren neuesten Verbündeten, den Engländern, haben wir diese gute Gabe zu verdanken. Braue Leute! Die Engländer sollen leben! Schade, das sie nicht einsehen wollen, was für gute Freunde sie an uns haben, trotz der dummen Buren, mit denen wir uns eine Zeitlang vergaßen. Das müssen wir durch immer erneute Freundschaftsbeweise wieder gutmachen. Meine 50 Pfennige stehen, wenn wieder einmal für die hungernden Indier gesammelt wird. Schade, dieses Jahr hatten sie gute Ernte, sonst wollte ich zeigen, das es mir nicht darauf ankommt. Einweilen noch ein Gläschen auf unsere guten Freunde, die Engländer; sie sind und bleiben Freunde und wenn Koppling darüber verstimmt. König Eduard, den man aus seiner überaus langen Prinz-Wales-Zeit die bösesten Dinge nachredet, ist seit seiner Thronbesteigung der honesteste Mann geworden. Lassen wir also die alten Kamellen ruhen, wir sind ja auch einmal jung gewesen. Ein „Profit“ dem König Eduard — halt! Dazu muß man das Glas vollschenken! So gebührt es sich einem Könige gegenüber. Schade, das nicht Roosevelt auch eine Krone trägt. So wie die Dinge liegen, weiß man nicht, ob er übers Jahr noch im Weißen Hause thront; denn von gewissen Präsidenten spricht man in Amerika nicht viel, so wenig wie in Frankreich. Allerdings Thiers und Mac Mahon, Jules Greco, Sadi Carnot und Felly Faure sind tot, aber Casimir Perier lebt noch, er war nicht schlechter und vielleicht besser wie die andern, aber kein Mensch spricht mehr von ihm, seitdem er über den immer noch politischen „Dreppus“ gestolpert und sich sein politisches Genick gebrochen hat. König Eduard und Roosevelt sind unsere Freunde und als

solche fühlen sie die Verpflichtung, uns in Venezuela von allzu großen Ungeheimen zurückzuhalten. Das wir da ein paar Holzstämme verheißt haben, war ja nicht schön, aber es scheint erfreulicherweise, das uns England das nachgesehen hat. Hoffentlich hat die Sache keine weiteren Folgen. Auch Amerika zeigt sich in jeder Beziehung entgegenkommend, es hat sogar der Blockade zugestimmt unter der einzigen Einschränkung, das darunter der amerikanische Handel nicht leiden darf. Wir haben somit das Recht, selbst deutsche Schiffe von dem Handel mit Venezuela zurückzuhalten! Wenn nun Roosevelt noch Schiedsrichter spielen wollte! Das wäre eine feine Sache. Aber er dreht und windet sich mit Nüchternheit auf den Jaren. Dessen großes Werk, das Haager Schiedsgericht, geht reinweg an Nichtstun zu Grunde; Mühseligkeit ist aller Besten Anfang. — Allwetter, der Punsch wirkt doch etwas! — Im neuen Jahre will nun der Jar, um den Haager Schiedsgericht auf die Beine zu helfen, demselben auch die Beschwerden Finnlands gegen Rußland unterbreiten, denn das arme Finnland ringt schwer um seine nationale Selbständigkeit; sein Großfürst Nikolaus wird sehr energisch gegen den russischen Jaren Nikolaus auftreten. Ebenso wird der König von Ungarn seine Streitigkeiten mit dem Kaiser von Oesterreich wegen des sechslingenshaften Ausgleichs vor das Tribunal im Haag bringen, das auch den Das zwischen den Norwegern und den Schweden zum friedlichen Ausweg zu bringen sucht, ehe er sich in blutigen Kämpfen Luft macht. Für einen friedlichen Ausgleich dürfte König Oscar schon aus dem Grunde sorgen, weil er verfassungsmäßig sowohl Oberkommandierender der schwedischen wie der norwegischen Arme ist. Man denke sich nun in die undankbare Rolle hinein, das beide Armeen ernstlich gegeneinander losgehen und er beide gleichzeitig führen soll. Auf den friedlichen Ausgleich zwischen Norwegen und Schweden ein Glas schwedisches Punsch zwischen durch! Ein ferneres sensationelles Versehen ist der Konflikt des Königs von Preußen mit dem deutschen Kaiser. Beide machen auf denselben Thron Anspruch; beide glauben einander gleich zu sein. Nun ist der Kaiser eifersüchtig, das nur der preussische König Dienen verbleiben darf, er nicht. Die Gerichte richten im Namen des Königs, nicht des Kaisers! Der Kaiser hat auch nicht einmal eine Ziviliste, während die des Königs von Preußen ganz aristokratisch bemessen ist. Das alles sind schwere Differenzpunkte und ehe sie sich tiefer freisen, wäre es gut, das die hohen Gerichtsherrn im Haag das friedliche Urteil sprächen. Darauf noch ein Gläschen.

Kirchennachrichten

für Ottendorf-Okrilla.

Neujahr: (Fest der Beschneidung Christi) Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten

für Grünberg.

Sylveßer: Abends 7 Uhr Gottesdienst, 1/7 Uhr Beichte. Neujahr: Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, abends 7 Uhr Gottesdienst in Cunnersdorf.

Kirchennachrichten

für Comnitz.

Neujahr: Vormittag um 9 Uhr Predigt.

Kirchennachrichten

für Medingen und Großdittmannsdorf.

Medingen. Sylveßtergottesdienst abends 7 Uhr. Neujahr: Vormittags 1/9 Uhr Predigt. Großdittmannsdorf. Neujahr: Vormittags 11 Uhr Predigt.